Donnerstag, den 16. Juli.

Thorner Zeitung.

№. 164.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Berichte.

Elberfeld, 14. Juli. Die heutige „Elberfelder Zeitung" vernimmt aus angeblich guter Quelle über die Basis der zur Zeit zwischen den süddeutschen Staaten schwebenden Unterhandlungen, betreffend eine ständige Militärkommission, daß jeder der drei Staaten ein Mitglied zur Kommission, die unter dem Präsidium Baierns ihren Sitz in München haben soll, ernennen würde. Beschlüsse sollen durch Majorität gefaßt werden. Der Hauptzweck der Kommission wäre die Herstellung eines mit dem übrigen Deutschland harmonirenden süddeutschen Defensivsystems. Die süddeutschen Festungen sollen unter die Verwaltung der Kommission gestellt werden, welche hinsichtlich aller Militärfragen zu konsultiren wäre. Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der Kommission wäre schon der 15. d. in Aussicht genommen.

Wien, 13. Juli. Der Minister des Innern, Giskra, ist an die Stelle des verstorbenen Abg. Mühlfeld mit 954 Stimmen gegen eine zum Abgeordneten der Stadt Wien in den niederösterreichischen Landtag gewählt worden.

Brüssel, 14. Juli. Der „Moniteur belge" publizirt einen Bericht des Ministers des Innern über die Gefährlichkeit des Nitroglycerins, sowie ein königliches Dekret, welches die Fabrikation, die Aufbewahrung, den Transport und die Anwendung dieses Stoffes im ganzen Königreiche untersagt.

Paris, 13. Juli. Im gesetzgebenden Körper befürwortete Jules Simon das Amendement, welches die Aufhebung der Beschränkungen für Bücherkolportage fordert. — Man behauptet, die Regierung stehe im Begriff, Truppen nach der spanischen Grenze zu senden. — Bei dem gestrigen Wettrennen in Amiens stürzte die Tribüne ein; eine Frau wurde getödtet, sieben Personen wurden schwer und viele leicht verwundet.

Madrid, 14. Juli. Es wird versichert, daß der Herzog von Montpensier die Absicht habe, sich nach Portugal zu begeben.

Belgrad, 13. Juli. Der Fürst Alexander Karageorgievic ist als Mitschuldiger der Mordverschwörung durch gerichtliches Edikt auf den 21. d. M. vor das hiesige Stadtgericht vorgeladen worden.

Warschau, 13. Juli. Die Kaiserin von Rußland ist soeben, Abends 8 Uhr, hier eingetroffen und in Belvedère abgestiegen. Dieselbe wurde von einem zahlreichen Publikum lebhaft empfangen. Die Stadt wird heute Abend illuminirt.

(Die frühere Meldung, wonach die Kaiserin von Rußland schon heute Abend in Breslau eintreffen sollte, ist hiernach zu berichtigen.)

Stuttgart, 14. Juli. Der „Württemb. Staatsanzeiger" theilt mit, daß Fürst Hohenlohe und v. Varnbüler gestern die Convention in Betreff der Festung Ulm unterzeichnet haben. Ferner trafen diese beiden Minister eine Vereinbarung über Bildung einer süddeutschen Festungs-Commission. Fürst Hohenlohe reiste nach Carlsruhe.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Die über die Zulässigkeit einer Beschlagnahme künftiger Löhne seitens der ständischen Deputation des deutschen Juristentages eingeholten Gutachten (des Stadtgerichtsrath Koch zu Berlin und des Rechtsconsulenten Dr. Otto zu Heilbronn) sind, dem Vernehmen nach, übereinstimmend im Sinne der Beschränkung auf eine gewisse Quote des Lohnes, nicht im Sinne eines unbedingten Verbots der Beschlagnahme ausgefallen. Es ist abzuwarten, ob diese Mittelmeinung gegenüber der bekannten, jenes unbedingte Verbot anstrebenden Reichstagsresolution auf dem Juristentage und in den späteren Gesetzgebungsstadien den Sieg davon tragen wird. —

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Verfügung des Finanzministers, welche bestimmt, daß die Vorschrift des §. 6 des Klassensteuer = Gesetzes vom 1. Mai 1851, wonach die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten der Landwehr und ihre Familien für die Monate, in welchen sie zur Fahne einberufen sind, von der Klassensteuer frei bleiben sollen, fortan auch auf die Reservisten in Anwendung zu bringen ist, so daß die Letzteren nunmehr dieselbe Steuerfreiheit wie die Landwehr-Mannschaften genießen. Bisher waren nämlich die Reservisten nur unter denselben Modalitäten von der Klassensteuer befreit, wie die Unteroffiziere und Soldaten des stehenden Heeres, d. h. nur dann, wenn sie weder selbst, noch ihre Angehörigen ein eigenes Gewerbe oder Landwirthschaft treiben.

— Nach den neuen Bestimmungen ist die gesammte seemännische Bevölkerung des Norddeutschen Bundes

---

Beschreibung der Mittelmeer-Reise mit S. M. Schrauben-Corvette Hertha im Jahre 1867—1868.

(Fortsetzung.)

Den 24. November Einholung des Königs und der Königin von Griechenland, welche von ihrer Hochzeit aus Rußland nach ihrer Residenzstadt Athen kamen. Sämmtliche dort befindlichen Kriegsschiffe schmückten sich mit ihren Flaggen, die Matrosen paradirten auf den Raaen und jedes Schiff gab 33 Schuß ab. Das Kgl. Paar, sehr jung, die Königin eine bildschöne Frau, hatte ein Atlas-Kleid, blau und weiß gestreift, nach der griechischen Landesfarbe. Das Kgl. Paar kam mit der griechischen Corvette Hellas in den Hafen von Pyräus und legte sich in unserer Nähe vor Anker. Das Königspaar wurde von dem höchsten griechischen Hofbeamten, in einem eigends dazu erbauten Boote mit Thronhimmel von Athen abgeholt. Des Abends illuminirte die ganze Stadt, sowie sämmtliche Schiffe und veranstalteten am Lande und an Bord große Feuerwerke.

Den 4. December kamen 2 russische Corvetten mit kandiotischen Flüchtlingen nach Pyräus, kurze Zeit vorher brachte das dort auf Station liegende preußische Kanonenboot „Blitz" auch eine Masse Flüchtlinge, theils nackend, theils halb entkräftet vor Hunger.

Den 7. verließen wir den Hafen Pyräus und langten nach großer Anstrengung der Maschine und unter furchtbarem Sturm, gerade Wind gegen, so daß wir in 6 Stunden noch ½ Meile rückwärts gekommen sind, (Maschine hat 400 Pferdekraft und macht bei einigermaßen gutem Wetter 12½ Meilen (deutsche) in 4 Stunden.) am 9. Abends in Smyrna an. Dort angekommen wurde der türkischen Flagge und dem preußischen General = Consul Salut gegeben. Den 11. desertirten 4 Matrosen mit Waffen, von denen 3 wegen Hunger von selbst zurückkamen, einer jedoch verschwand. Die ersteren 3 sind hier in Kiel zu 5 Jahren Festung verurtheilt. Den 12. fuhr unser Commandant mit der preußischen Glattdeck-Corvette nach Constantinopel, um 14 Tage da zu bleiben.

Meinen vielen Bemühungen gelang es einen kleinen Gesangverein zu gründen worin mich mein College v. Hülssen tüchtig unterstützte. Letzterer hatte nämlich die Reise nach dem Mittelmeer schon einmal gemacht und war in Smyrna mit der Vorsteherin einer dort befindlichen deutschen Erziehungsanstalt für Mädchen bekannt geworden, die derselbe beim Besuche des evangelischen Pfarrers kennen lernte.

Nach unserer Ankunft besuchte mein College die Oberin um einen Gruß zu bestellen und erzählte von unserem Gesangvereine. Da die Dame sehr für Gesang ist, so erhielten wir für den dortigen Aufenthalt eine Menge Bücher mit Noten und Lieder, unter anderen auch Lobgesänge, die uns namentlich zur Einübung empfohlen wurden, da wir, wie wir es erst den andern Tag erfuhren, öffentlich zur Weihe der Grundsteinlegung einer deutsch-evangelischen Kirche mitwirken sollten. Den 24. Dec. Vorm. um 10 Uhr fand dann auch die Einweihung statt, bei der wir mit Gesang und Decoriren des Bauplatzes mitwirkten. Vertreten waren aus Smyrna die Hrn. General-Consul Baron v. Bülow, der englische und norwegische Consul, der evangelische Pfarrer, die Oberin des Smyrnaer Stiftes, eine sehr vornehme, achtbare und einflußreiche Dame. Hierüber nur eine Bemerkung. Unser erster Offizier an Bord Capitän-Lieutenant v. Blank wollte uns nicht gestatten, an das Land zu den Gesangsproben zu fahren. Da ging mein College zur Oberin und erzählte ihr das. Als Antwort darauf sagte sie, so, ich wundere mich darüber, daß Hr. v. Blank so wenig Interesse für solche löbliche Zwecke zeigt, ich werde aber heute an ihn schreiben und Hrn. Baron v. Bülow bitten selbst an Bord zu fahren und mit ihm Rücksprache deswegen nehmen. Ich kann Ihnen nur versichern, daß der Herr v. Blank Ihnen von selbst sagen wird, sie können morgen um 9 Uhr Vormittag zur Probe fahren. So geschah es auch.

Außerdem waren bei der Festlichkeit sehr viel Offiziere von unsern 3 Schiffen und von englischen Schiffen, sowie sämmtliche deutsche Einwohner aus Smyrna anwesend. Die Kirche wird aus den Mitteln des Gustav-Adolph-Vereins, dessen Protektor unser König ist, erbaut. Längere Zeit darauf wurde uns ein Dankschreiben von unserm Könige für die Mitwirkung bei der Feier verlesen.

vom Dienste im Landheere befreit, dagegen zu dem Dienste in der Bundes-Kriegsmarine verpflichtet. Zur seemännischen Bevölkerung des Norddeutschen Bundes sind zu rechnen: Seeleute von Beruf, d. h. Personen, welche mindestens ein Jahr auf norddeutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen oder Booten gefahren sind, See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben, Schiffszimmerleute, welche ausweislich ihrer Papiere zur See gefahren sind; Maschinisten-Assistenten und Heizer von See- und Fluß-Dampfern. Behufs Musterung dieser, zur seemännischen Bevölkerung gehörigen Militärpflichtigen finden in den Bezirken des 1. (preußischen), 2. (pommerschen), 9. (schleswig-holsteinischen) und 10. (hannoverschen) Armeecorps, beziehentlich in den Bezirken der 1., 3. bis 8., 33. bis 37. und 40. Infanteriebrigade, alljährlich im Laufe des Monats Januar und Februar an geeigneten, durch die betreffenden Ersatzbehörden dritter Instanz näher zu bestimmenden Orten (Marine-Aushebungs-Stationen) Marine-Ersatzgeschäfte statt. Einzelne, in den Bezirken anderer Armeecorps, beziehentlich Infanterie-Brigaden gestellungspflichtige Mannschaften der seemännischen Bevölkerung sind der Marine-Ersatzcommission in dem Bezirke der 36. Infanterie Brigade, deren Stab in Flensburg ist, zur definitiven Entscheidung über ihr Militärverhältniß zu überweisen.

— Der „Staatsanzeiger" publizirt die Bundesgesetze, betreffend die Genossenschaften und den Bundesrechnungshof.

— Eine interessante Frage ist von der fünften Abtheilung des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums bei dem Minister des Innern zu Entscheidung angeregt worden. Nach dem Erlasse des Bundes-Paßgesetzes sind Ausführungsbestimmungen über die zur Ertheilung von Pässen 2c. befugten Behörden ergangen, welche diese Legitimationspapiere den Einwohnern der Ortschaften ausfertigen. Nun gebe es aber jetzt nur noch ein Staatsbürger- und kein Stadtbürger- oder Einwohnerrecht, und es sei also in Frage gekommen, ob nicht die Paßertheilung von dem jeweiligen Aufenthalte des Nachsuchenden abhängig zu machen sei, da ja der Aufenthalt verschiedentlich ohne Anstände zu wechseln frei stehe. Die Entscheidung des Ministeriums steht noch bevor. — Ueber die Situation schreibt ein Correspondent der „H. N.": „Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Kriegs-Eventualität nicht abhängt von einer formellen, auf die Vereinigung des Nordens mit dem Süden gerichteten Manifestation. Frankreich kann jederzeit Erklärungen verlangen, daß Preußen der Entwickelung des politischen Bandes zu dem Süden entsage, welche Preußen niemals geben darf. — Zwischen allen Kriegsbesorgnissen nun tauchen immer wieder Gerüchte von einer Zusammenkunft Napoleons III. mit König Wilhelm auf, bald mit, bald ohne Theilnahme des Kaisers Alexander. Die Anregungen zu einer solchen Zusammenkunft schreiben sich schon von dem Besuch des Prinzen Napoleon in Berlin her, und ich habe Ihnen mehrfach darüber berichtet. Die Wahl, ob Krieg oder Frieden, ist in Paris noch nicht getroffen. Wählt man den Frieden, so wird man ihn gern durch einen solennen Act, wie eine Fürsten-Zusammenkunft der Welt verkündigen. Die Bedingung einer solchen Zusammenkunft dürfte aber irgend welche Zusicherung sein, die Frankreich auf diplomatischem Wege vorher verlangen wird. Ob dergleichen vermittelnde Abmachungen sich finden lassen, kann augenblicklich wohl Niemand sagen; jedenfalls will Napoleon gerüstet sein, ehe er fordert. Auf die vermittelnde Thätigkeit Rußlands, von welcher neuerdings die Rede ist, möchte ich sachlich kein Gewicht legen, obwohl sie formell wirksam sein mag." — In Betreff der Nachricht von der Einleitung einer Untersuchung gegen den Abgeordneten Dr. Löwe-Calbe wegen einer am 28. März d. J. gehaltenen Rede melden hiesige Blätter, es habe allerdings eine Vernehmung des Dr. Löwe stattgefunden, doch habe sich kein Material zur Einleitung eines Prozesses ergeben. Dr. Löwe ist übrigens sehr leidend und wird sich zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit in die Schweiz begeben.

Stuttgart. Immer trauriger laufen die Wahlnachrichten ein für unsere Regierung, immer freudiger also für alle diejenigen, welche jegliches Vertrauen in dieses Ministerium verloren haben, und das ist die große Masse unseres Volkes! Wohl noch nie hat eine Regierung in den Wahlen eine solche Niederlage erlitten, als eben die unsrige. Trotz der größten Anstrengungen, trotz der Anwendung aller erlaubten und unerlaubten Mittel, um die Wahlen in ihrem Sinne zu lenken, konnte sie im ganzen Lande doch nur höchstens sechs bis acht ihrer unbedingten Anhänger durchsetzen; dazu kommen dann noch etwa zehn Gemäßigte oder Schwankende und alle übrigen sind Männer der entschiedensten Opposition, sei es der nationalen Richtung, großdeutsch oder volksparteilich. Noch nie ist eine Regierung so erbarmungslos und so verdienter Maßen geschlagen worden. Ihr Verhalten bei den Zollparlamentswahlen, dies Allianzschließen mit den extremsten Parteien, nur um sagen zu können: Im ganzen Lande ist nicht ein einziger „Preuß" gewählt worden, hat sich auf's Empfindlichste gerächt. Wiederholt wird der Fall berichtet, daß die Oberamtleute (ihrer Stellung nach entsprechen sie am meisten den preußischen Landräthen) die Oppositionskandidaten energisch zu bekämpfen suchten, ihre Thätigkeit blieb aber wirkungslos vor dem überall auftauchenden Einwand: — der Kandidat könne doch nicht so schlimm sein, da der Herr Oberamtmann ja selbst bei den letzten Wahlen mit diesem Herrn überall herumgereist sei, und Alles, was dieser damals gesagt habe, sehr gut gefunden und zur Beherzigung empfohlen habe. So wenig Freunde zählt dieses Ministerium im Lande, daß alle Parteien sich mehr noch der Niederlage der Regierung, als ihres eigenen Sieges freuen, und nicht am Geringsten ist die Freude über diesen Ausfall der Wahlen unter dem ganzen Beamtenstand. Wird das Ministerium nun anderen Männern Platz machen oder wird es endlich den einzigen Weg betreten, durch den es sich wieder einigen Halt verschaffen kann, den einer klaren und entschiedenen Politik in nationalem Sinne? Daß diese Politik, wenn sie dem Ministerium noch helfen soll, nicht in Worten, sondern in Thaten bestehen muß, versteht sich wohl von selbst.

Aus Baden. Die Knak'sche Episode hat in unserem Lande nur insofern einen kleinen Nachhall gehabt, als Gesinnungsgenossen den Mann in Schutz nehmen und meinen; er habe aus Bibelglauben eine immerhin nur technisch erweisbare Wahrheit lieber daran gegeben! Für solche Dinge ist in unserem kirchlichen Leben denn doch gar wenig Boden und am allerwenigsten hat der Protestantismus Angesichts des Lutherfestes ein Recht auf solche schwer qualifizirbare Ausflüchte. Im Uebrigen ist trotz ihrer kleinen Sünden die pietistische Partei ehrliche Anhängerin des deutschen Staatsprinzips, obwohl sie bei den Zollparlamentswahlen theilweise mit dem Ultramontanismus gegen die national-liberalen Kandidaten sich verbündete. Der Regierung verzeiht sie es aber durchaus nicht, daß unter ihren, der Regierung, Auspizien das schöne orthodoxe Kirchenregiment der 50er Jahre sich in die Tage wandelte, die „uns nicht gefallen". Nicht als ob das orthodoxe Prinzip in seinen Anhängern gefährdet wäre, nicht als ob sie auf der politisch-kirchlichen Schaubühne behelligt würden; nein — aber die süße Gewohnheit der Herrschaft ist ihnen unvergessen geblieben und sie können es durchaus nicht verschmerzen, daß sie anstatt Kirchenregiment nur kirchliche Partei sind.

Ausland.

Frankreich. Daß die Stimmung des Landes, wenigstens der aufgeklärten Klassen, der von der Regierung vertretenen Politik nicht günstig ist, beweist der außerordentliche Erfolg, welchen die Oppositionsblätter hier gefunden, und namentlich die „Lanterne" von Rochefort. Die belebten Straßen von Paris und vorzüglich die Boulevards gewährten gestern einen eigenthümlichen Anblick. Alles was sich auf beiden Seiten hinbewegte, hatte die kleine Broschüre mit dem rothen Umschlage in der Hand. Es war eine Art von Demonstration. Die „Lanterne" hat einen Absatz erreicht, der die Zahl 100,000 weit übersteigt, und sicher hat sich dieser von Nummer zu Nummer gesteigert. Die Leute sind ordentlich erschrocken, eine solche Sprache zu hören, nachdem man Jahre lang kaum zu lispeln gewagt. Als die zweite Nummer derselben erschienen war, wußte der Präfect von Rouen nicht, wie er sich diesem Brander gegenüber zu verhalten habe. Um sich aus der Verlegenheit zu helfen, kaufte er alle in jener Stadt vorräthigen Exemplare auf.

— Der Konflikt zwischen dem Papste und der österreichischen Regierung wird hier mit großer Theilnahme verfolgt, weil man in der Sache des freisinnigen Fortschritts und der Opposition gegen die kirchliche Unduldsamkeit einen mächtigen Bundesgenossen erhalten hat. Die hiesigen Klerikalen suchen indessen darzuthun, daß die Stellung Oesterreichs bei diesem konfessionellen Streite eine ganz andere sei, als die Italiens. Oesterreich habe dem Papste weder Länder noch Kirchengüter weggenommen; die Klerikalen versprechen sich viel von dem für das nächste Jahr ausgeschriebenen Konzil. Mit Recht bemerkt man jedoch, daß, seitdem die römischen Päpste sich selbst die Unfehlbarkeit zugeschrieben, ein Konzil keinen andern Werth haben kann, als in Rom ein Schaugepräge zu bilden, welches viele Fremde anziehen und viel Geld unter die Bewohner Roms bringen werde.

Großbritannien. Die Erklärung des französischen Kriegsministers, daß die französische Armee im Januar 1867, also gerade zur Zeit, wo es sich um die Luxemburger Frage handelte, verhältnißmäßig schwächer als die preußische Armee gewesen, wird von „Daily News" nachdrücklich hervorgehoben. Wie reimt sich, fragt das liberale Blatt, die Rechtfertigung des hohen französischen Armeebudgets durch eine angebliche nothwendige Sicherung vor preußischen Angriffsgelüsten mit der Thatsache, daß Preußen zu jener Zeit trotz seiner besseren Lage nachgab und den europäischen Frieden erhielt?

Griechenland. Correspondenzen von Athen an Pariser Journale versichern, daß die westlichen Großmächte der griechischen Regierung im Interesse des allgemeinen Friedens gemeinschaftlich Eröffnungen gemacht haben, die auf den Abschluß eine Convention zwischen Griechenland und der Pforte hinauslaufen, welche zugleich den vollständigen Bestand des türki-

---

Den Weihnachts heiligen Abend verlebten wir in einer deutschen Familie beim Knacken von Nüssen und Mandeln.

Am ersten Weihnachtsfeiertage hatten wir gerade den Gottesdienst um 10½ Uhr beendet, als unser Consul an Bord mit der Meldung kam, daß ein französisches Kriegsschiff auf Strand liege, in der Straße von Chios, 28 Meilen von Smyrna, und wir gleich Hilfe leisten sollen. Also Vormittags Dampf auf und gegen Abends 7 Uhr waren wir an Ort und Stelle. Vor uns war schon ein norwegisches Kriegsschiff hingefahren und 1 Stunde früher angekommen. Den folgenden Morgen versuchte es erst der Norweger des Ruhmes wegen allein; nachdem er alle Ketten und Taue zerrissen, wobei einem Matrosen beide Beine abgeschlagen wurden, mußte er unverrichteter Sache zurück. Uns gelang es auch nicht, bis denn noch 2 französische Kriegsschiffe aus dem Phräus ankamen, von denen nur eins zu diesem Zwecke brauchbar war und sich mit unserem Schiffe vor das gestrandete Schiff vorspannte. Außerdem hatten wir guten Wind, die Segel wurden auch alle losgemacht und so gelang es uns nach 5tägiger Anstrengung das Schiff vom Strand zu schleppen. Die Kraft beider Schiffsmaschinen beträgt 800 Pferdekraft und die der Segel ungefähr 600, also zusammen 1400 Pferdekraft, — eine solche Kraft war erforderlich, um das Schiff flott zu machen; ein Beweis, wie furchtbar dasselbe aufgesessen hatte.

(Schluß folgt.)

Reichsgebiets und die freie Entwickelung des griechischen Elementes unter den Unterthanen des Sultans sichern würde. Im Falle des Abschlusses dieser Convention würden die Westmächte der Regierung von Athen die ganze Verantwortlichkeit für die weiteren Ereignisse überlassen. Es springt indessen in die Augen, daß diese Nachricht nicht wahrscheinlich ist. Griechenland kann in keinem Falle eine solche Verantwortlichkeit übernehmen, noch ohne Entschädigung die Integrität der Türkei garantiren, wo die seinige feierlich durch die Schutzmächte garantirt ist. Die innere Lage Griechenlands ist übrigens sehr bedenklich und die Gefahren desselben erfordern die ganze Weisheit seiner Staatsmänner, die im Interesse des allgemeinen Friedens alle den Wünschen der Großmächte zuwiderlaufenden Bestrebungen vertagen müssen.

Spanien. Aus Spanien kommt die Nachricht, daß daselbst, nachdem die neuerungslustigen Generale nach den canarischen Inseln entfernt sind, Alles ruhig ist. Auf der spanischen Gesandschaft in Paris versichert man gleichfalls, daß die Ruhe gewährleistet ist. Zwar giebt man sich im auswärtigen Amte zu Paris den Anschein, als ob man diese Zuversicht des spanischen Gesandten noch nicht theilen könne, da es sich noch frage, ob die Verhaftung der Generale den für das Ende dieses Monats bestimmten Ausbruch der revolutionären Bewegung verhindern werde. Indessen der von der Madrider Regierung geführte Schlag dürfte für diesmal wieder entscheidend gewesen sein. Bis jetzt sind 350 Offiziere verhaftet worden und auch im Civilstande wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Provinzielles.

Strasburg. Die Hoffnung, daß wir in hiesiger Stadt ein Königl. Gymnasium erhalten würden, ist als vollständig gescheitert zu betrachten; denn eine Erklärung des Ministeriums weist alle Anerbietungen der Stadt Strasburg zurück und bemerkt, daß, falls ein königliches Gymnasium in hiesiger Gegend errichtet werden sollte, dies nur in Löbau geschehen würde.

Elbing. (D. Z.) Unser städtischer Jahresbericht, der letzte des Oberbürgermeister Burscher, ist diesmal sehr kurz geworden. Er sagt uns nichts wesentlich Neues, denn daß die Armenverwaltung selbst den erhöhten Etat noch überschritten und ca. 21.000 Thlr. gekostet hat, ist bei diesen Zeiten kein Wunder. Auch daß die Einzahlungen zur Sparkasse die des Vorjahres besonders in den letzten Monaten bedeutend überstiegen haben, darf nicht in günstigem Sinne gedeutet werden. Die kleinen Kapitalien fanden bei der Geschäftsstille keine Verwendung und wurden dort vorläufig asservirt. Die Einnahmen sind soweit hinter den Fractions-Veranschlagungen zurückgeblieben, die Ausgaben so sehr über den Etat hinausgewachsen, daß die Verwaltung genöthigt war, aus dem als Nothgroschen aufgesparten Reservefonds 3500 Thlr. zu entnehmen, um die Kosten der laufenden Verwaltung zu decken. Sobald es die Baarmittel der Kämmereikasse gestatten, sollen diese zurückgegeben werden.

Danzig. (N. E. A.) Die Zustände an unserem weiland städtischen Lazareth werden immer gemüthlicher. Die Faustkämpfe in den Zeitungen, in denen der Oberarzt Dr. Stich so manches Jahr als erster Boxer glänzte, haben zwar seit einiger Zeit aufgehört, aber ohne Plänkeleien geht es doch nicht ab und es scheint, als habe man sich jetzt für directe Gefechte entschieden. So ist vorgestern ein Streit zwischen dem ersten Vorsteher und dem Oberarzt dieser milden Stiftung mit den allerhöflichsten Ohrfeigen ausgefochten worden zum weidlichen Ergötzen aller Freunde solcher idyllischen Katzbalgereien. Die königliche Regierung, unter deren Oberaufsicht das Institut jetzt steht, hat vorläufig einen Commissarius mit Untersuchung dieser zärtlichen Idylle beauftragt.

* **Königsberg.** „Geschäftslosigkeit auf dem Frachtmarkt, die eingekommenen Schiffe finden keine Beschäftigung und versegeln mit Ballast nach anderen Orten", so lautet der Rapport der Handelswelt und Schiffsmakler schon seit Monaten. — Mehrere der hiesigen Seelsorger sind von mancherlei Unglücksfällen heimgesucht worden. Der Pfarrer der Löbnichtschen Kirche, Professor Dr. Cosack, ein Protegé des weiland General von Plehwe, hat sein Amt niederlegen müssen, weil ihm, in Folge anstrengenden Redens, ein Halspolyp irdische Qualen verursacht. Der Pfarrer der Neuroßgärtner Kirche, Troje ist, in Folge übermäßiger Amtsanstrengungen in Geisteskrankheit verfallen, seine Heilung in einem deutschen Bade erwartend. Der Pfarrer der deutschreformirten Kirche, Hofprediger und Superintendent Gerdien ist durch einen Schlaganfall gelähmt worden. Der Pfarrer der Haberberger Kirche, Superintendent Wald ist von einem Unglück insofern betroffen worden, als sein Sohn, der frühere Stadt-Physikus von Königsberg, nachherige Regierungs-Medizinalrath Dr. Wald, auf einer Reise von Potsdam nach Weichselmünde im Seebade eines apoplektischen Todes verstorben. Die Herren Geistlichen, Beamten, Gelehrten sollten turnen! turnen! turnen! „Bewegung ist Leben!" — Inzwischen machen die Sekten der Irvingiten, Baptisten, Jesuiten Proselyten. — Es ist Zeit, daß Carl Vogt nach Königsberg kommt — und er wird kommen, wie die Zeitungen heute berichten — um den Bewohnern der Stadt der s. g. reinen Vernunft den Nachweis zu führen, wie sie in nicht sehr indirekter Linie von den Affen abstammen. — Die Kinderfeste sind — während der Schul- und Hundstagsferien — an der Tagesordnung und eigentlich gehn die Königsberger Kinderfeste das Jahr über nie aus.

Verschiedenes.

— Zu Aachen fand kürzlich ein öffentliches Wettschießen zwischen Zündnadel und Chassepot statt: in 45 Sekunden feuerte ein Feldwebel der Garnison mit dem Zündnadelgewehr siebenmal, ein Büchsenschmied mit dem Chassepot zehnmal; dieser fehlte einmal die Scheibe, jener traf sie mit jedem einzelnen Schuß. Die Ziffern 7 und 17 für 45 Sekunden ergeben für die Minute $9\frac{1}{3}$ und $13\frac{1}{3}$; dem Range nach stünde somit die Reihenfolge so: Wänzl $21\frac{1}{2}$, Chassepot $13\frac{1}{3}$, Zündnadel $9\frac{1}{3}$. Für eine eventuelle Kriegsfrage beliebiger Art fallen solche Dinge schwer in's Gewicht. Oesterreich zwar, glaube ich, hätte aus der Ueberlegenheit des Wänzl-Gewehrs, auch wenn es schon vor Jahren in dessen Besitz gewesen wäre, darum nicht die Motive zu einer Kriegsveranlassung geschöpft; für Frankreich aber würde eine Ueberlegenheit von $21\frac{1}{2}$ gegen $9\frac{1}{3}$ schon eine fast unwiderstehliche Kriegsversuchung sein.

Die Quellen von Spaa. Als Peter der Große, von der Gliedersteifheit befallen, sich in dem Marktflecken Spaa aufhielt, ließ er sich das frische Wasser daselbst wohlschmecken. Bei seiner Abreise berief er den Bürgermeister und die Schöffen zu sich und richtete an sie folgende Anrede:

„Meine Herren, ich bin Ihnen ganz besonders gewogen um des Wassers willen, das ich in Ihrem schönen Ort nüchtern getrunken habe. Ich schulde ihnen viel dafür!"

Der Bürgermeister und die Schöffen verneigten sich tief in Erwartung eines fürstlichen Geschenkes.

„Ich schulde Ihnen in der That viel," fuhr der Czaar ruhig fort, „und werde Ihnen ein dauerndes Denkmal meiner Dankbarkeit hinterlassen. Noch vor Ablauf von achtundvierzig Stunden sollen Sie es empfangen haben."

Von chimärischen Träumen erfüllt, traten die Befohlenen ihren Rückweg an, und bald darauf meldete man ihnen, daß der hohe Genesende den Befehl ertheilt habe, in der Umgegend den möglichst härtesten Stein aufzusuchen. Am folgenden Tage brachten denn auch vier kräftige Moskowiten eine steinerne Platte mit der Inschrift: „Hier habe ich getrunken und bin geheilt worden. Peter Czaar aller Reußen."

„Stellt dieses Denkbild auf jene Eure Wasserkunst, oder, wenn Ihr wollt, stellt Eure Quellen unter diesen Schild," sagte der Fürst gütig, „und Ihr werdet mir bald Wunderdinge davon erzählen können."

Kaum zwanzig Jahre später kannte ganz Europa das Wasser von Spaa, und der Vertrieb desselben ging so glänzend, daß man bald genöthigt war, neue Quellen aufzusuchen.

Lokales.

— **Vereinswesen.** Nach dem in der General-Versammlung des Vorschußvereins am 13. d. Mts. abgelegten Rechenschaftsbericht betrug im II. Quart. a. c: a. die Einnahme 192,611 Thlr., davon 142,151 Thlr. zurückgezahlte Vorschüsse, 2031 Thlr. Zinsen, 46,663 Thlr. aufgenommene Darlehne, 211 Thlr. Monatssteuer der Mitglieder, 40 Thlr. Eintrittsgeld, 17 Thlr. Insgemein, 1495 Thlr. Sparkassen-Einlagen; — b. die Ausgabe 192,933 Thlr. davon 148,443 Thlr. gegebene Vorschüsse, 42,165 Thlr. rückgezahlte Darlehen, 642 Thlr. Zinsen, 523 Thlr. rückgezahlte Einlagen, 246 Thlr. gezahlte Dividende, 88 Thlr. Insgemein, 823 Thlr. Sparkassen-Einlagen. — Vorschüsse sind 1099 gewährt.

Activa und Passiva balancirten mit 134,168 Thlr. Unter den Activa sind 132,955 Thlr. Wechselbestand, 878 Thlr. Kassabestand, unter den Passiva 88,985 Thlr. aufgenommene Darlehen, 7219 Thlr. Sparkassen-Einlagen, 32,166 Thlr. Guthaben der Mitglieder, 351 Thlr. Restzinsen aus 1867 und 3322 Thlr. Ueberschuß aufgeführt.

Im 1. Semester a. c. sind 2128 Vorschüsse im Betrage von 403,633 Thlr. gewährt und dafür an Zinsen 4014 Thlr. vereinnahmt. An Sparkassen-Einlagen sind 3083 Thlr. eingezahlt und 1266 Thlr. zurückgezahlt.

Die Mitglederzahl hat sich um 9 vermindert, um 20, also factisch um 11, vermehrt und beträgt zur Zeit 605.

— **Schulwesen.** In der Provinz Preußen sind gegenwärtig 22, in der Prov. Posen 10, im preußischen Staate in Summa 199 Gymnasien, 27 Progymnasien, 64 Realschulen erster Klasse und 14 zweiter Klasse.

— **Theater.** Nach der Notiz in der v. Num. hat die Verwaltungs-Deputation des Artusstifts, dem auch das Theatergebäude gehört, einen Vorschlag gemacht, welcher zweifelsohne die Zustimmung der städtischen Behörden finden wird und zu dem von dem intelligenten Theile der Theaterbesucher gewünschten Ziele führen kann, welches wir kürzlich (in No. 145 und No. 117) näher präcisirten, nämlich zu der Vereinigung der hiesigen und der Bromberger Bühne im Interesse möglichst gediegener theatralischer Vorstellungen, welche in den letzten Jahren im Ganzen vermißt wurden.

Wenn besagte Deputation anräthig ist, Herrn Kullack und Herrn Wölfer das Theater nicht zu vermiethen, so mag sie dazu sicher ihre guten Gründe haben. Der Letztgenannte hat in Elbing in diesem Frühjahr einige Wochen vor Schluß der Saison wegen Mangels an Besuch seitens des dortigen Publikums die theatralischen Vorstellungen einstellen müssen, wodurch die engagirten Mitglieder in die größte Verlegenheit geriethen. Eine solche Thatsache ist ohne Frage keine Empfehlung für einen Theaterunternehmer. Uebrigens hat Herr Wölfer durch die Concession für Thorn noch nicht die Berechtigung, daß ihm das Artusstift die Bühne vermiethen muß.

Aber die Vereinigung der Thorner und Bromberger Bühne unter einer selbst tüchtigen Leitung ist es nicht allein, was zur Hebung der hiesigen wünschenswerth, ja nothwendig erscheint.

Von fast allen Unternehmern, welche die Bühne benutzten, hörten wir die Klage, daß die Tageskosten in keinem richtigen Verhältniß zu der Einnahme stehen. Jene betragen im Durchschnitt 25 — 30 Thlr. per Abend, diese mit sehr seltenen Ausnahmen im Durchschnitt 90 Thlr. — Die Kosten also ein Drittel der Einnahme! Ist das ein richtiges Verhältniß? — Der Theaterunternehmer sucht verständiger Weise bei seinem Geschäft auch Gewinn, — was kann er aber bei 60 Thlr. Reineinnahme per Abend erübrigen, wenn er eine gute Gesellschaft hat. Schon mäßig gute Mimen sind theuer, um die Hälfte mindestens theuerer als vor 20 Jahren. — Gut, kann man sagen, laß der Unternehmer die Preise erhöhen. Das wäre ein sehr bedenkliches Vorgehen. Das Publikum ist an die bisherigen Preise gewöhnt und wird daher schwerlich durch eine Erhöhung der Preise die Theilnahme desselben für das Theater steigern. Das konnten Genée, L'Aronge, Dibbern ausführen, weil sie mit Oper und Schauspiel nur einen Sommermonat hier verweilten, nicht aber ein Theaterunternehmer, der ein Vierteljahr hier bleiben will. Der Geldbeutel des Publikums im Ganzen und Großen legt gegen beregte Erhöhung ein Veto ein. Hier tritt uns ein großer Uebelstand entgegen: — das Auditorium ist mit Rücksicht auf die Einnahme, wie auf die Theaterbesucher zu klein.

Noch weiter. Eine gute Vorstellung muß auch von der Bühnen-Ausstattung unterstützt werden; wir leben nicht mehr zu Shakspeare's Zeiten, wo die Dekoration der Bühne ein untergeordneter Moment war. Anders verhält sich der heutige Theaterbesucher zur Bühne; er verlangt, und wohl nicht mit Unrecht, eine in jeder Beziehung ansprechende Dekoration-Ausstattung. Und was bietet in dieser Beziehung unsere Bühne? — leider nicht viel mehr als Nichts.

Unser Theater, wie seit langer Zeit anerkannt, ist, was sowohl das Auditorium, wie die Bühne anlangt, erbärmlich und bedarf mindestens des Umbaues, wenn nicht eines Neubaues auf einem anderen Platze. Letzteres auch schon um deswillen, weil seine heutige Einrichtung auch gefährlich ist. Man denke sich das heutige Haus bis auf den letzten Platz besetzt und es würde, was Gott verhüten wolle, plötzlich Feuer ausbrechen, sei es in demselben, oder außerhalb desselben, welches Unglück würde denn in Wirkung der schlechten Ausgänge und des kleinen Vorflurs eintreten? —

Unsere Bühne soll gehoben werden durch ihre Vereinigung mit der Bromberger unter einer tüchtigen Leitung. Gut, das ist ein erstrebenswerthes Ziel; aber zur Hebung der Bühne gehört ein gutes den zeitigen Bevölkerungsverhältnissen der Stadt entsprechendes und den ästhetischen Anforderungen an die Ausstattung der Bühne nachkommendes Theatergebäude.

Briefkasten.

Eingesandt.

Mädchen, mit dem rührenden
Männer verführenden
Und scharmuzirenden
Herz zusamenschnürenden
Und koquettirenden
Blick!
Gieb mir dem Leidenden,
Menschen vermeidenden
Thiere beneidenden
Halb schon Verscheidenden,
Doch meine Ruhe zurück!
Kränkelnd auf trauernde
Schauernde,
Selbst mich bedauernde,
Qualen belauernde
Triften; irr' ich hinaus,
Rauf die gekräuselten
Schnecken gehäuselten
Zephyrdurchsäuselten
Halb schon gemäuselten
Haare mir aus!

x. y. z.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. Juli. cr.

Fonds:	festest.
Russ. Banknoten	82
Warschau 8 Tage	81¾
Poln. Pfandbriefe 4%	63
Westpreuß. do. 4%	83⅛
Posener do. neue 4%	85½
Amerikaner	77½
Oesterr. Banknoten	89⅛
Italiener	54
Weizen:	
Juli	72
Roggen:	still.
loco	57
Juli	57
August	52
Herbst	50⅝
Rüböl:	
loco	9¾
Herbst	9 13/24
Spiritus:	fest.
loco	19⅔
Juli	19⅙
Herbst	17⅝

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 15. Juli. Russische oder polnische Banknoten 82—82¼, gleich 121⅚—121½.

Danzig, den 14 Juli. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, und feinglasig 119—131 pfd. von 95—120 Sgr. pr. 81⅚ Pfd.
Roggen, inländischer, 116—121 pfd. von 71½—73 Sgr. [illegible] 81⅚ Pfd.
weis, heater=
Gerste, 104—113 pfd. von 55—60 Sgr. pr. 72 Pfd.
Erbsen 70—75 Sgr. per. 90 Pfd.,
Hafer 38—40 Sgr.
Rübsen starke Zufuhr, flau, bezahlt nach Qualität 80—82 Sgr.; sehr schön und ganz trocken bis 83 Sgr. per 72 Pfd.
Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 14. Juli.
Weizen loco 82—93, Juli 86, Juli-August 83, Sept.-Oktob. 75¾.
Roggen loco 56—59, Juli 57¾, Juli-August 52¾ Br., Sept.-Oktob. 51, Frühjahr 48 nom.
Rüböl loco 9⅔ Br., Juli 9 13/24, Sept.-Oktob. 9½.
Spiritus loco 19⅓, Juli 18¾, Sept.-Okt. 17½.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. Juli. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 4 Fuß 2 Zoll.

Laut telegraphischer Meldung:
Warschau, 15. Juli. Wasserstand heutiger 5 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand Gestriger 5 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 17. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr
sollen im Local der hiesigen Steuer-Waage ca. 220 Pfund Weizen- und Roggenmehl an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 15. Juli 1868.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Ich wohne von jetzt ab im neuerbauten Hause des Herrn **L. Danielowski**, Baderstr. Nro. 55, 2 Treppen.
Dr. Kutzner.

Matjes Heeringe

vom Juni-Fang, sehr delicat, empfiehlt
Friedr. Zeidler.

Türkische Tafelpflaumen
à 2½ Sgr. pro Pfund;
Böhmische Pflaumen
à 2 Sgr. pro Pfund
bei **Friedr. Zeidler.**

Feinsten
Kirsch- und Himbeerlimonaden-Extract
empfiehlt die Flasche mit 10 Sgr.
H. F. Braun.

Rein schmeckende
Dampf-Caffees
per Pfund 10, 12, 14 und 15 Sgr. empfiehlt
H. F. Braun.

Beste böm. Pflaumen
haben wieder erhalten und empfehlen dieselben à Pfund 2 Sgr.
B. Wegner & Co.

Limburger Käse
bekannter Qualität, à 2½ und 3 Sgr., empfehlen
B. Wegner & Co.

Niederunger Käse
wieder vorräthig bei **J. G. Adolph.**

Gutes Pferdeheu
in Köpsen von der Wiese hat zu verkaufen
Wwe. **Majewski**, Bromb. Vorst.

Ein **Hauslehrer** für 1 Knaben von 10 und 1 Mädchen von 7 Jahren wird gesucht.
Müller, Gutsbesitzer,
Begedzin b. Lobsens, Großhgt. Posen.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. **A. Stentzler.**

Neustadt Nro. 238.

Anfertigung von Jagd- und Scheibengewehren, System Zündnadel-, Lefaucher- und Percusion-, Revolvern, Salon und Pistonpistolen.
Reparaturen sauber, schnell und billig.
Zahlen- und Buchstabenstempel, Brenneisen, Anschlaghammer, Namenschilder in Metall, Pettschafte 2c. 2c.
„Aechtes Bleischroot."
Eduard Reissmüller,
Büchsenmacher.

Neustadt Nro. 238.


In Kuchnia bei Kulmsee stehen ca. **100 magere Hammel** zum Verkauf.

Pfarr- und Kirchen-Ländereien.

284¾ Morgen Weizenboden an Pfarrland und 65 Morgen Kirchenland, beides angrenzend, sind mit den schönsten Saaten, todtem und lebendem Inventar und neuen Gebäuden sofort zu verafterpachten. Die Ländereien liegen unmittelbar an einer Chaussee. Näheres bei
A. Meinhold, Bäckerstraße Nr. 244.


Eine Fuchsstute vom Inkermann, 6 Jahre alt, fromm und fertig geritten, steht in Lulkau zum Verkauf.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann bei mir sofort eintreten
H. F. Braun,

In Kleefelde stehen **2 fette Schweine** zum Verkauf.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist stets vorräthig:
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das
geschäftliche und gesellige Leben.
Ein
Formular und Musterbuch
zur Abfassung
aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen.
Mit genauen Regeln
über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere.
einer Anweisung zur
Orthographie und Interpunktion
und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.
Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem
Fremdwörterbuche.
Bearbeitet von **Dr. L. Kiesewetter.**
Neunzehnte vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis 15 Sgr. gebd.

1 bequeme Familienwohnung ist vom 1. October cr. auf der Mocker zu vermiethen.
v. Klepacki.

2 Stuben, 1 Kab. verm. **H. Volkmann**, Altst. 234.

Altst. Markt 436 ist eine kleine Familienwohnung vom 1. October zu vermiethen.

Neustädt. Markt Nr. 143 ist eine Wohnung bestehend aus zwei Stuben und Kabinet sofort und eine Wohnung bestehend aus drei Stuben, Küche, Mädchenstube und Speisekammer vom 1. October zu vermiethen.

Ein Grundstück von 9 Morgen Acker, Wiese und Obstgarten nebst den erforderlichen Gebäuden, auf der Mocker gelegen, ist auf längere Zeit vom 1. October zu verpachten. Näheres Neustadt Nr. 259.

Die von Herrn Post-Secretair **Krieg** benutzte Wohnung (3 Stuben, Küche, Keller, Bodenraum 2c.) ist vom 1. August ab zu vermiethen.
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**